

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

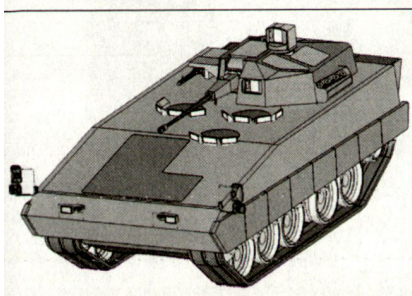
<http://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Zum neuen Schützenpanzer «Igel»

Das Mitte September 2002 durch den Haushaltsausschuss des deutschen Bundestages gebilligte Projekt eines neuen Schützenpanzers für das Heer hat einen turbulenten Werdegang. Am Anfang stand noch der Wille im Vordergrund, den bisherigen – nicht mehr bedrohungsgerechten – Schützenpanzer «Marder 1» durch ein Nachfolgesystem abzulösen (siehe auch ASMZ 10/2002, Seite 44/46).

Die Absicht, dabei besonders innovative Technologien einzusetzen, um die anspruchsvollen militärischen Forderungen zu erfüllen, konnte primär wegen fehlender Finanzen nicht realisiert werden.



Die Entwicklung des neuen deutschen Schützenpanzers «Igel» erfolgt unter enormem Zeitdruck.

Ein neuer Auftrag für die deutsche Bundeswehr

Deutschland nimmt in der Verteidigungspolitik Abschied vom Vorrang der Landesverteidigung und will sich stattdessen den neuen weltweiten Bedrohungen durch Terrorismus und Proliferation stellen. Konkret heisst dies, dass künftig die Einsätze im Ausland zum Friedenserhalt oder zur Friedenswiederherstellung erste Priorität haben. Dies wurde Anfang Dezember 2002 durch Verteidigungsminister Struck im Zusammenhang mit den neuen Vorstellungen über Anpassungen bei der Bundeswehrreform erläutert. Gemäss Struck ist der bisherige Verteidigungsauftrag der Bundeswehr nicht mehr realistisch; die Bundeswehr müsse in ihren Strukturen und in ihrer Ausrüstung optimal auf die neuen Aufgaben im internationalen Rahmen ausgerichtet werden. Bisherige Vorkeh-

Im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Bundeswehr und den daraus resultierenden veränderten Anforderungen erfolgte eine grundlegende Umgestaltung dieses Beschaffungsvorhabens. Neuerdings ist die strategische Luftverlegefähigkeit im künftigen Transportflugzeug A400M für einen zukünftigen Schützenpanzer unverzichtbar. Auch der Schutz der Besatzung hat vorrangige Bedeutung. Für die technische Neuauslegung bedeutet dies, dass zwei gegenläufige Trends, einerseits Leichtbau als Folge notwendiger Luftverlegefähigkeit und andererseits hohe Schutzanforderungen mit Konsequenzen auf das Gewicht, in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen sind.

Noch im Herbst 2002 wurde auf Grund der neuen Erkenntnisse die Planung eines neuen Schützenpanzers eingeleitet. Gemeinsam mit der deutschen Heeresindustrie wurde in einer integrierten Arbeitsgruppe das Konzept für das neue Kampffahrzeug entwickelt. Gemäss Forderungen des Verteidigungsministeriums soll bis Mitte 2005 die erste Verfügbarkeit eines technologisch ausgereiften Schützenpanzers in der Truppe garantiert werden. Dies stellt vor allem hohe Anforderungen an die deutsche Rüstungsindustrie, umso mehr, als die Entwicklungskosten limitiert worden sind. hg

rungen für den Verteidigungsfall einschliesslich der Mobilmachungsfähigkeit würden nicht mehr benötigt. Personal und Finanzen, die durch die beabsichtigte Neuausrichtung freigestellt werden können, sollen unmittelbar in andere Aufgabenbereiche eingesetzt werden. Dies entspreche auch den Beschlüssen des Prager NATO-Gipfels, bei dem das Bündnis nicht zuletzt auf Druck der USA auf die neuen Bedrohungen eingestellt wurde. Der Verteidigungsminister gestand ein, dass eine veränderte Aufgabenstellung die Fragen nach der Verfassungsmässigkeit der Reform und ihre Vereinbarkeit mit dem Artikel 87a des Grundgesetzes rechtfertige. Die Neuausrichtung der Bundeswehr soll ihren Niederschlag in den neuen verteidigungspolitischen Richtlinien finden, dem so genannten Grundlagendokument für den Aufbau der Bundeswehr, das letztmal nach der Wiedervereinigung neu for-



Abschied vom Verteidigungsauftrag und Konzentration auf die neuen Aufgaben (Bild: Deutscher Schützenpanzer «Fuchs» bei der KFOR).

mulierte wurde. Die neue Fassung kündigte Struck für Frühjahr 2003 an. Gleichzeitig werde auch die Finanzplanung der Bundeswehr neu justiert.

Der angepasste Auftrag, verbunden mit der dramatischen Finanznot wird unmittelbar zu Kürzungen bei diversen Beschaffungspro-

grammen bei allen Teilstreitkräften führen. Zudem sollen Heer, Luftwaffe und Marine ihre Ausrüstung effektiver nutzen, d. h. altes und zu teures Material müsse so rasch als möglich ausgemustert werden. Vor allem das Heer werde rasch und konsequent auf die neuen Kriegseinsätze ausgerichtet. Tp.

Knapper Verteidigungshaushalt bedingt Kürzungen bei Beschaffungsmassnahmen

Als Struck Verteidigungsminister wurde, betonte er, unter seiner Führung sei ein Antrag auf Erhöhung des Verteidigungsetats nicht zu erwarten. Er habe selber als Fraktionsvorsitzender der Mehrheitsfraktion im Bundestag entscheidend am Zustandekommen des Haushaltsentwurfes für 2003 mitgewirkt. Inzwischen sind durch die konjunkturell bedingte Schrumpfung der Steuereinnahmen erneut grosse «Löcher» entstanden, sodass eine Verminderung des Verteidigungsetats unvermeidlich ist. Hierdurch wird der investive Anteil weiterhin verkleinert.

Auch Grossanschaffungen, für die internationale Verträge oder verbindliche Absichtserklärungen vorliegen, sind davon betroffen. In erster Linie sind das der Militärtransporter A400M, Kampfflugzeug «Eurofighter» und die Bewaffnung dazu. Bei der Aussprache im Parlament über den Verteidigungshaushalt für das Jahr 2003 bestätigte der Verteidigungsminister, dass die Zahl der A400M, die die Bundeswehr ab 2008 beschaffen will, von 73 auf 60 gesenkt werden soll. Das steht im Wider-

spruch zu dem Beschluss des Bundestages vom 24. Januar 2002, in dem die Beschaffung von 73 zugesagt und der 2002 noch fehlende Betrag im Haushalt für 2003 vorgesehen werden sollte. Auch hatte der Kanzler für die Beschaffung von 73 Transportflugzeugen bei einer Sitzung des Europäischen Rates gegenüber Chirac seine Zusage gegeben. Nach Struck soll die Absenkung auf 60 mit den Partnern abgestimmt worden und sachlich verantwortlich sein. Eine zeitliche Zwischenlösung bis zum Bereitstehen einer A400M-Flotte sei durch die Schaffung einer gemeinsamen Lufttransportkapazität mit europäischen Partnern in Form eines «Pools» geplant. Auch bei der Beschaffungsplanung für den «Eurofighter» seien Einschnitte vorgesehen, das könne sowohl die Stückzahl als auch die Zulieferungszeit betreffen. Insbesondere solle es Reduktionen bei der Stückzahl der anzuschaffenden Lenk Waffen für das Kampfflugzeug geben. Für die kürzere Reichweite, «Iris I», sollen statt 1812 nur 1200 Lenk Waffen, von den Raketen mittlerer Reichweite statt der geplanten 1488 nur 600 bestellt werden. Struck merkte an, die Stückzahlreduzierung werde nicht einfach umzusetzen sein.

Der Verteidigungshaushalt werde 2003 wie im letzten Jahr 24,4 Mia. Euro betragen und bis 2006 auf diesem Niveau bleiben. Aus dem Einzelplan 14 zur Konsolidierung des Bundeshaushaltes sollen 100 Mio. Euro fließen, sodass der tatsächliche Verteidigungsetat auf 24,3 Mia. Euro schmilzt. Die Notwendigkeit, das Land an seinen Grenzen zu verteidigen sei ganz unwahrscheinlich geworden. Die Erfordernisse multinationaler Einsätze ausserhalb Deutschlands müssten noch dringender und

stärker berücksichtigt werden. Hieran müsse sich die Bundeswehr in Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung ausrichten. Das bedeute noch keine Aufgabe der Wehrpflicht, aber die Wehrverfassung müsse überprüft werden. Auch die Frage, ob es bei der bisherigen Form der Zustimmung des Bundestages bleiben muss oder ob ein so genanntes Entsendegesetz die Prozedur einfacher regeln könne, müsse geprüft werden. Tp.

Zur Entwicklung eines leichten Panzerminenwerfers

Im Zusammenhang mit den neuen Aufgaben der Bundeswehr besteht die Forderung nach einem leichten, im Transporthelikopter CH-53 luftverladbaren, Feuerunterstützungsmittel. Unter der Systemverantwortung von Rheinmetall Landsysteme wurde daher in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit Partnerfirmen die Vorentwicklung eines «Leichten Panzermörser 120 mm» (LePzMrs 120) durchgeführt. Als Fahrzeugplattform dient der leichte gepanzerte, lufttransportfähige Waffenträger «Wiesel 2» von Rheinmetall Landsysteme. Im Sommer 2002 wurde zwischen den Herstellerfirmen und dem Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) der Bundeswehr ein Vertrag über die Lieferung von zwei Erprobungsmustern unterzeichnet.

Der LePzMrs 120 mm «Wiesel 2» wird über folgende wesentliche Eigenschaften und Merkmale verfügen:

■ luftverladbar im Transporthelikopter CH-53

■ rücklaufgelagerter Vorderlader Mörser 120 mm für Reichweiten bis 8 km

■ Möglichkeit zum Einsatz eingeführter Munition mit 6 km und neuer Munition mit 8 km Reichweite sowie von gelenkter Munition

■ Bedienung der Waffe aus geschlossenem Kampfraum

■ ABC-Schutz

■ schnelles Herstellen der Feuerbereitschaft durch automatische Richtungs-, Höhen- und Positionsbestimmung

■ automatisch korrigierte Waffenausrichtung von Schuss zu Schuss

■ drei Schuss in 20 Sekunden sowie schneller Stellungswechsel

■ gute Geländegängigkeit und Wendigkeit des Gesamtsystems

■ zusätzlicher Schutz durch minimale Silhouette und hohe Mobilität

Nach der für Anfang 2004 geplanten Auslieferung der beiden Erprobungssysteme wird der LePzMrs 120 mm «Wiesel 2» in die Truppenerprobung gehen; eine Serienbeschaffung kommt frühestens ab 2006 in Frage. hg



Modell des neuen mobilen Panzermine werfers «Wiesel 2».

ITALIEN

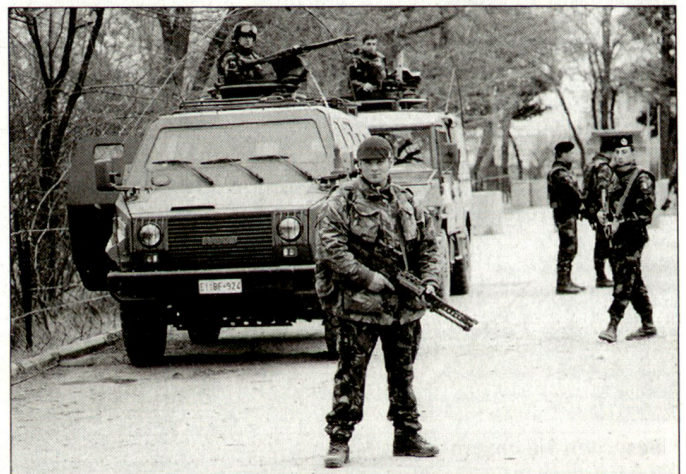
Entsendung zusätzlicher Truppen nach Afghanistan

Gemäss Entscheidung des italienischen Verteidigungsministeriums wird das Engagement Italiens an der Operation «Enduring Freedom» (Kampf gegen den weltweiten Terrorismus) verstärkt. Die unter US-Führung weiterlaufenden Operationen sind noch lange nicht abgeschlossen. Ab Mitte März soll eine italienische Task Force in der Stärke von 800 bis 1000 Mann der diesbezüglichen Koalition unter der Führung der USA unterstellt werden.

Die in Afghanistan eingesetzte Kampfgruppe soll Infanterie, Ar-

klärung und Kontrolle von Räumen und Verkehrswegen sowie die Sicherung und Stabilisierung des überwachten Territoriums.

Die italienische Task Force soll vorerst für sechs Monate im Einsatz verbleiben; dieser erfolgt zusätzlich zu den rund 440 italienischen Soldaten, die derzeit bei ISAF (International Security Assistant Force) eingesetzt sind. Gemäss Aussagen des Verteidigungsministers Martino handelt es sich hier um keine überraschende Aktion, sondern um eine logische Fortsetzung der italienischen Bestrebungen zur Unterstützung der globalen Terrorismusbekämpfung. Das entsprechende Angebot sei



Angehörige des italienischen Kontingents bei der ISAF in Afghanistan.

tillerie, Logistikelemente, Spezialisten für Genie- und Kampfmittelbeseitigung sowie ABC-Abwehrelemente umfassen.

Die Task Force soll Aufgaben übernehmen, die heute primär durch US-Truppen wahrgenommen werden. Die US-Streitkräfte haben weiterhin rund 8000 Mann in Afghanistan stationiert. Die Aufgaben umfassen unter anderem die Kontrolle und Überwachung afghanischer Bergregionen, Auf-

bereits Ende 2001 an die USA gerichtet worden. Die damals angebotenen Mittel umfassten unter anderen den Flugzeugträger «Gariibaldi», ein bis zwei Fregatten für Begleitschutz, sechs bis acht Kampfflugzeuge «Tornado», Transportflugzeuge C-130 und 1000 Mann Bodentruppen sowie 150 Carabinieri. Derzeit befinden sich nur noch wenige dieser Mittel aktiv im Einsatz zu Gunsten der Operation «Enduring Freedom». hg

GROSSBRITANNIEN

Kürzungen beim britischen «Eurofighter»-Programm

Wie in Deutschland werden gegenwärtig auch in Grossbritannien Kürzungen beim Beschaffungsprogramm des Kampfflugzeuges «Eurofighter 2000» diskutiert. Gemäss britischen Experten-

berichten soll die geplante Beschaffungszahl von 232 Maschinen auf noch lediglich 150 Kampfflugzeuge für die Royal Air Force reduziert werden. Vor allem das britische Finanzministerium macht deutlich, dass das Verteidigungsministerium noch keine klaren Planungsgrundlagen über die Not-



Prototypen des neuen Kampfflugzeuges «Eurofighter».

wendigkeit dieser hohen Stückzahl geliefert hätte.

In der ersten Beschaffungsrunde sollte Grossbritannien mit 55 Kampfflugzeugen die grösste Stückzahl erhalten: Für die deutsche Luftwaffe sind 44 Maschinen, für Italien 29 und für Spanien 22 Flugzeuge vorgesehen. Aber bereits für 2003 zeichnen sich Verzögerungen ab, sodass vermutlich anstelle der geplanten 15 Flugzeuge nur deren 11 an die RAF ausgeliefert werden können.

Die Diskussionen um das rund 19 Mia. Pfund teure Beschaffungsprojekt ist natürlich auch vor dem Hintergrund anderer umfangreicher britischer Beschaffungsprogramme zu sehen. Darunter fallen ein neuer Flugzeugträger, das strategische Transportflugzeug A400M sowie strategische Seetransportmittel. Zudem wird die berechtigte Forderung nach einer Modernisierung der Heerestruppen

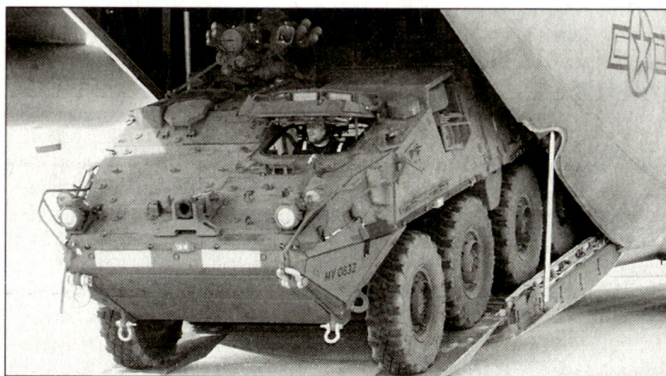
insbesondere der Spezialtruppen gestellt.

Von besonderer Bedeutung im Zusammenhang mit den geplanten Kürzungen beim «Eurofighter»-Programm steht aber der Weiterverlauf des gemeinsam mit den USA laufenden JSF-Entwicklung (Joint Strike Fighter). Das britische Verteidigungsministerium dürfte sich noch nicht endgültig entschieden haben, wie viele konventionelle JSF neben den Senkrechtstartern JSF beschafft werden sollen. Je mehr konventionelle JSF geplant würden, desto geringer dürfte der Bedarf an «Eurofightern» ausfallen. Dies wiederum hätte nachhaltige Auswirkungen auf die europäische Rüstungsindustrie. Ein vermehrtes Zusammenspannen mit US-Programmen dürfte bei europäischen Partnern zunehmende Kritik hervorrufen. hg

wurden laufend zusammengeführt. Geleitet wurde diese Übung durch das US Joint Forces Command (JFCOM).

Erprobt und genutzt wurden auch erstmals in breiter Anwendung modernste Informationstechnologien auf allen Stufen zur Beschleunigung der Entscheidungsabläufe. Zur Verbesserung

des Lagebildes wurde auch die Nutzung von Informationen aus den diplomatischen, wirtschaftlichen und anderen Bereichen eingesetzt. Hauptziel war die umfassende zeitgerechte Zusammenführung aller Daten und Informationen und deren unmittelbare Verarbeitung zu einem Gesamtlagebild. hg



An der Übung «Millennium Challenge» beteiligten sich auch Einheiten der US Army, wobei neue Einsatzformen für die leichten mobilen «Stryker»-Verbände erprobt wurden.

Neue Version bei der Panzerabwehrlenkwaffe «Hellfire»

In den USA steht gegenwärtig eine neue Version bei der ursprünglich für die Panzerbekämpfung vorgesehenen Panzerabwehrlenkwaffe AGM-114 «Hellfire» in Entwicklung. Diese, ausschliesslich für den Einsatz ab Helikoptern und allenfalls auch ab unbemannten Flugkörpern (z. B. ab «Global Hawk») vorgesehene Version soll über einen thermobarischen Gefechtskopf verfügen.

Thermobarische Gefechtsköpfe gehören in die Kategorie der so genannten «volumetrischen» Waffen. Dazu gehören:

- FAE (Fuel Air Explosives)

- Reactive-Surround-Waffen
- Thermobarische Waffen.

Thermobarische Waffen erzeugen eine enorme Druck- und Hitzewirkung; die eigentliche Waffenwirkung soll etwa drei- bis fünfmal grösser sein als bei vergleichbaren HE-Gefechtsköpfen.

Bezüglich einer Serienproduktion der neuen «Hellfire»-Version besteht noch Unklarheit. Tatsache ist, dass sich solche Waffen auch bei der Terrorismusbekämpfung sowie bei Einsätzen gegen gegnerische Truppen in urbanem Gebiet eignen. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass thermobarische Waffen vor allem wirkungsvoll gegen Gebäude und Feldbefestigungen eingesetzt werden können (siehe auch ASMZ 12/2001, S. 42). hg

USA

Übung «Millennium Challenge 2002»

Im Sommer 2002 fand in den USA die teilstreitkräfteübergreifende kombinierte Übung «Millennium Challenge» statt. Diese Grossübung hatte zum primären Ziel, diverse teilkraftspezifische neue Einsatzkonzepte zu überprüfen, um dadurch die zukünftige Kampfführung der US-Streitkräfte zu definieren. Gemäss Aussagen des Übungsleiters General Myers (Vorsitzender der Vereinigten Stabschefs) sind während der Übung die folgenden wesentlichen Punkte untersucht worden:

- Aufbau eines Joint Task Force HQ, das als Führungskommando innerhalb eines regional verantwortlichen US-Kommandos rasch einsatzbereit sein muss;
- Einübung einer teilstreitkräfteübergreifenden Führungsstruk-

tur und deren Weiterentwicklung mit Blick auf die Transformation der US-Streitkräfte;

- Nutzung und Einspielung der Ergebnisse aus den diversen Aufklärungs- und Überwachungsmitteln und deren unmittelbare Verwendung für das Echtzeitlagebild des gesamten Einsatzraumes;

- Umwandlung von Daten aus der Aufklärung und anderen Quellen in nutzbare Informationen für alle Kommandoebenen in einem symmetrischen oder asymmetrischen Konflikt.

An der Übung «Millennium Challenge 2002» nahmen 13 500 Soldaten, verteilt auf diverse Übungsplätze in den USA, teil. Zusätzlich waren 17 Simulationszentren eingerichtet worden, in denen rund 40 000 Personen eingesetzt waren. Alle Einsatzstandorte waren vernetzt, und die Daten und Darstellungen der Gesamtlage

Produktion von Luftabwehrsystemen «Patriot» wird erhöht

Im Zusammenhang mit einem militärischen Konflikt in der Golfregion hat das US-Verteidigungsministerium kurzfristig zusätzliche Mittel zur erhöhten Produktion von Luftabwehrsystemen «Patriot» gesprochen. In den nächsten zwei Jahren soll die Serienherstellung von Abwehrlenk Waffen für das verbesserte System «Patriot PAC-3» um 16 Prozent gesteigert werden. Bei PAC-3 handelt es sich um «Patriot Advanced Capability-3», das neben einem verbesserten Feuerleitradargerät auch leistungs-

gesteigerte «hit-to-kill»-Lenk Waffen verwendet. Mit PAC-3 lassen sich somit auch ballistische Raketen und Lenk Waffen bekämpfen, die aus Entfernungen von bis zu 1000 km abgefeuert werden. Die neuen Lenk Waffen mit aktiver Zielsuchlenkung eignen sich auch zum Abfangen von kleinen, nur schwach reflektierenden Flugkörpern (wie beispielsweise Marschflugkörpern).

In den Jahren 2003 und 2004 sollen durch die Herstellerfirma Lockheed Martin insgesamt 208 Lenk Waffen der Version PAC-3 hergestellt werden.

Das Waffensystem «Patriot



Einsatz von «Patriot»-Systemen während des Golfkrieges 1991; die Abwehrfähigkeit gegen SCUD-Raketen war damals noch ungenügend.

PAC-3» soll in einem regionalen Konflikt zur Abwehr von Flieger- und Raketenangriffen in mittleren und grossen Höhen eingesetzt werden. Die mehr als fünf Meter langen Lenkflugkörper erreichen fast vierfache Schallgeschwindigkeit und können Ziele bis maximal 30 km Höhe bekämpfen; die maximale Einsatzreichweite beträgt zirka 100 km. Wie die Vorgängersysteme wird auch «Patriot PAC-3» stationär eingesetzt; ein Stellungsbezug dauert rund 40 Minuten. Das komplette System kann mit schweren Transportflugzeugen der Typen C-5 «Galaxy»

oder auch C-17 «Globemaster III» lufttransportiert werden. Die radargelenkten Lenkwaffen haben gemäss Einsatzerfahrungen eine Trefferquote von rund 80 Prozent. Das System ist so konzipiert, dass es mehrere Ziele gleichzeitig erfassen kann und gegen elektronische Störmassnahmen des Gegners weitgehend resistent ist. Zu jeder Feuereinheit «Patriot» gehören acht mobile Startrampen mit je vier Abschusscontainern für Lenkwaffen. Pro Werfer ist bei den neuen Systemen ein ebenfalls verbessertes Multifunktionsradar AN/MPQ-53 vorhanden. hg

Modulare «Einsatzpakete» bei der US Air Force

Die zunehmenden und meist kurzfristig angesetzten weltweiten Einsätze belasten das Personal der amerikanischen Luftstreitkräfte. Mit massgeschneiderten Einsatzpaketen, so genannten Aerospace Expeditionary Forces (AEF), kann dieses Problem einigermaßen entschärft werden.

In dem seit rund drei Jahren geltenden Schema sind die in den USA und in Europa stationierten

Einsatzkräfte der US Air Force (USAF) in zehn AEFs eingeteilt. Jeweils zwei von ihnen stehen während drei Monaten jederzeit für Einsätze auf Abruf bereit. Die AEF sind nach dem Baukastenprinzip zusammengestellt: Führungselement jeder AEF ist ein Jagd-, Jagdbomber- oder Bombergeschwader. Hinzu kommt ein Transport-/Tankergeschwader. Zu den AEFs gehören auch die jeweiligen nichtkämpfenden Einheiten, die zur Unterstützung der Einsatztruppen dienen. Das Kern-Ein-



Hohe Belastung für die weltweit im Einsatz stehenden Besatzungen amerikanischer Kampfflugzeuge.

(Bild: F-16 über Saudi-Arabien)

satzgeschwader verfügt für die Bereitschaftszeit auch über Teile anderer Kampfseinheiten, die die eigenen Fähigkeiten ergänzen.

Nominal verfügt eine AEF über 12600 bis 15000 Luftwaffenangehörige. Die 130 bis 175 Flugzeuge setzen sich aus 70% Kampfflugzeugen und rund 30% taktischen Transportmaschinen und Tankerflugzeugen sowie einigen

reinen Aufklärern zusammen. Zirka 50% der aktiven Air-Force-Angehörigen sind derzeit den AEFs zugeteilt. Geplant ist deren Ausbau bis hin zu rund 70% der Luftstreitkräfte. Die Zusammenstellung benötigter Einzelelemente wird im AEF Center, das sich auf der Langley Air Force Base in Virginia befindet, gesteuert. hg

Verstärkte Produktion von Joint Direct Attack Munition (JDAM)

Die US Air Force und die US Navy sollen innerhalb der nächsten Monate vom Hersteller Boeing insgesamt 18840 JDAM-Sätze (Joint Direct Attack Munition) erhalten. Dieser Auftrag im Wert von rund 378 Mio. US-\$ wurde noch im Herbst 2002 vom Joint Program Office erteilt. JDAM ist ein kostengünstiges Lenksystem (Lenkungssatz), der in herkömmlichen un gelenkten Bomben integriert werden kann und aus diesen intelligente Munition macht. Der Lenkungssatz wird auf den hinteren Teil von 500- und/oder 1000-kg-Bomben aufgeschraubt. Er enthält einen

Einsatzrechner, eine Trägheitseinheit, einen GPS-Empfänger und batteriegetriebene Aktuatoren zum Bewegen der Lenkflossen. An den Bomben werden zudem so genannte Strakes angebracht, um die aerodynamische Stabilität zu erhöhen. Der als dringend bezeichnete Auftrag für diese 18840 JDAM-Sätze ist von Boeing bis zum März 2004 zu erfüllen. Dazu wird das Unternehmen seine Produktionsstätte in St. Charles, Montana, ausweiten, um ab August 2003 auf eine monatliche Produktion von mindestens 2800 Lenksätze zu kommen. Die Verwendung von JDAM-gelenkten Bomben wird auch bei einem Militäreinsatz gegen den Irak von Bedeutung sein. hg



Abwurf einer JDAM ab Kampfflugzeug F-16.

NATO

Neuer Allierter Oberbefehlshaber der NATO für Europa SACEUR

Mitte Januar 2003 hat General James L. Jones, der frühere Kommandeur des US Marine Corps, die Führung über das Supreme Allied Command Europe (SACEUR) übernommen. Er ist der erste Offizier aus dem Marine Corps, der eine dieser hohen Aufgaben innerhalb der NATO über-

nehmen konnte. General Jones wird damit zugleich Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa (CINCEUCOM) mit Hauptquartier in Stuttgart. Auf den 1. Oktober 2002 ist eine Neuausrichtung der Kommandobereiche in Kraft getreten. So hat EUCOM neu auch die Verantwortung für den Schutz der Azoren sowie für Island und Grönland übernommen. hg ■